



---

# GMS Standpunkt

4. Mai 2018

(Dieser Text von Simon Chen hätte anlässlich der GMS-Tagung zum Thema «Sans-Papiers, die unbekannte Minderheit unter uns» vom 8. Mai 2018 von ihm vorgetragen werden sollen. / [www.simonchen.ch](http://www.simonchen.ch) )

Die gesprochene Version finden Sie unter: <http://gms-minderheiten.ch/oeffentlichkeitsarbeit/standpunkte/>

## Schreiben sans papier

Ich stell mir vor, wie ich als Spokenword-Künstler, als auftretender Autor, wie ich es machen würde – ohne Papier.

Ohne Papier könnte ich meine Texte zwar in den Computer tippen, könnte sie aber nicht ausdrucken, meine „Ausdrucks-Fähigkeit“ wäre im Keim ersticket!

Ohne Papier könnte ich nicht vom Blatt, sondern müsste direkt vom Computer ablesen, oder von einem iPad, das ich nicht habe, oder vom Smartphone, welches ich auch nicht besitze.

Ohne Papier wäre ich gezwungen, meine Texte alle auswendig zu lernen, auch diesen hier, den ich vielleicht nur dieses eine Mal vortrage und dann nie wieder.

Einfach nur, weil ich papierlos wäre!

Es wäre wie früher, vor der Erfindung der Schrift, als alles papierlos war. Als alles mündlich überliefert wurde, als Geschichten und Geschichte von Generation zu Generation erzählt wurden. Als nichts dokumentiert, als alles Behauptung war; vielleicht war es auch ganz anders gewesen, News waren Story telling und fake news fairy tales.

So geht es auch den Sans-Papiers: es gibt sie, aber es gibt sie auch nicht. Sie sind das Gegenstück von Briefkastenfirmen; die gibt es nur auf dem Papier. Papierlose gibt es nur in echt. Papierlose sind sozusagen ein unbeschriebenes Blatt. Aber dennoch sind sie schwarz. Selbst weisse Papierlose sind schwarz.

Stell dir vor, du fährst schwarz. Eine Bushaltestelle, zwei, drei; 5 Minuten oder 10, vielleicht sogar eine grössere Strecke im Zug. Dieses Gefühl, jeden Moment kontrolliert werden zu können, dieser Nervenkitzel, wenn du bei jedem, der das Abteil betritt, meinst, das könnte einer sein, der zückt jetzt dann gleich seinen Badge und sagt: „Billetkontrolle, alli Billet vorwiise bitte!“. Stell dir vor, dieses Gefühl hast du permanent, 24 Stunden am Tag, jahrelang, dein ganzes verdammtes papierloses Leben lang!

Aber Sans-Papiers nehmen, um der Ausweisung zu entgehen, ein Leben ohne Ausweis in Kauf. Auch wenn sie sich davon wenig kaufen können. Denn sie arbeiten im Tieflohnsektor. Das Wasser steht ihnen bis zum Hals, auch wenn sie Untergetauchte sind. Auch wenn sie im Villenviertel arbeiten. Existieren nur inoffiziell, putzen aber den real existierenden Dreck der

reichen Einheimischen weg. Sorgen für Sauberkeit und schonen gleichzeitig die Umwelt, denn wir wissen, wie energieintensiv die Papierherstellung ist...

Es ist ein hartes Los, das Papierlos-Los.

Alle Lose sind aus Papier. Lotto, Totto, Tombola und wie sie alle heißen. Meistens hast du Pech und ziehst nur ein „Merci“ oder „Vielen Dank“. Sans-Papiers sind dankbar, wenn sie nicht gezogen werden. Wenn ihr Los tief unten im Lostopf bleibt, dort wo der lange Arm des Gesetzes nicht hinreicht.

Sans-Papiers sind ganz unten. Sie tauchten ab, kaum war ihr Touristenvisum abgelaufen. Schneller als die Behörden „Rückschaffung“ sagen konnten, waren sie weg. Von der Bildfläche. Weg, um zu bleiben.

Lieber keine Papiere als kein Essen. Lieber keine Papiere als keine Arbeit. Lieber keine Papiere als Krieg. Lieber klandestin aber drin, als offiziell kriminell. Lieber versteckt in der Fremde als verfolgt in der Heimat.

Und so gewöhnen sich die ohne Papiere an ein Leben ohne Rechte. Und hoffen auf Gewohnheitsrecht. Hoffen, dass die Zeit ihnen zuspielt.

Stell dir vor, du hättest kein Papier, also auch keine Visitenkarte.

Stell dir vor, du hättest keine Papiere, also keine Identität.

Stell dir vor, es gäbe dich nicht einmal digital, elektronisch, not e bit of you, „0 Ergebnisse“. Wer im Worldwide Web nicht erscheint, existiert am Ende nur in Wirklichkeit.

In ihrem Fall aber eine unsichtbare Wirklichkeit.

Oder kennst du persönlich Sans-Papiers? – „Nicht, dass ich wüsste.“, müsste die korrekte Antwort lauten.

Denn Sans-Papiers sind auf unser Stillschweigen und unsere Toleranz angewiesen. Sonst werden sie ausgewiesen.

Stillschweigen und Toleranz sind vielleicht auch nur Ignoranz und Gleichgültigkeit. Die können ja froh sein, wenn wir Legalen, wir Papierchristen wegschauen. Es gar nicht so richtig wissen wollen.

Sie leben unter uns und gehen ihrer Arbeit nach; zuverlässig, pünktlich, fleissig - zuverlässiger, pünktlicher, fleissiger als jeder Schweizer! - blass keinen Anlass zur Unzufriedenheit geben, blass nicht auffallen; denn wer auffällt, kann auffliegen und wer auffliegt, kann ausgeflogen werden.

Ich stell mir vor, wie weit ich es als Künstler, als Bühnenautor und Kabarettist gebracht hätte – müsste mein Publikum Stillschweigen bewahren.

„Du, ich hab grad so einen Wortkünstler gesehen, der war so was von gut!“

„Wer war das denn?“

„Kann ich dir leider nicht sagen. Er könnte sonst bekannt werden.“

Simon Chen

*Die GMS Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz wurde 1982 gegründet von Sigi Feigel und Alfred A. Hässler, ist politisch und religiös neutral und setzt sich für Leben, Recht, Kultur und Integration alter und neuer Minderheiten in der Schweiz ein. Sie steht allen offen, die für Minderheiten eintreten (<http://www.gms-minderheiten.ch>).*

Rückfragen an [infogms@gra.ch](mailto:infogms@gra.ch) oder Telefon 058 - 666 89 66